

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 23

Nachruf: Noch einige Freundesworte zum Abschied von N.O. Scarpi
Autor: Hürzeler-Erb, Suzanne / Stehli, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

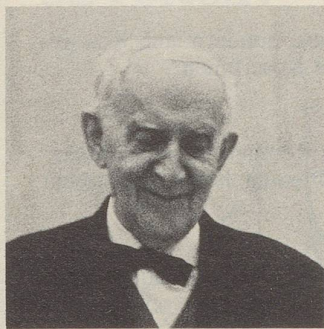
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch einige Freundesworte zum Abschied von N. O. Scarpi



Haben Sie Dank für alle Güte!

Lieber, verehrter Herr Bondy
Lieber, verehrter N. O. Scarpi
Die Läden an der Feldegg-
strasse sind geschlossen, Ihr
Heim ist leer. Wohin gehen wir
jetzt alle, die wir bei Ihnen
Zuflucht vor dem Alltagsgehetz
fanden? Sie hatten immer Zeit
für einen jeden von uns. Auch
wenn Sie beim Schreiben unter-
brochen wurden, schenkten Sie
dem unerwarteten Besucher ein
strahlendes Willkommen. Und
zum Abschied gaben sie dem
Gast ein «Kommen Sie wieder»
mit auf den Weg. Wie viele
Menschen haben Sie mit dieser
Bitte stolz und glücklich ge-
macht!

Obschon Sie sich gerne und
vehement mit der Gegenwart
auseinandersetzen, beglückten
Sie Ihre Gäste immer wieder
mit interessanten Erzählungen
aus Ihrer Vergangenheit. Es er-
ging uns Zuhörern wie Kindern,
die immer wieder im gleichen
Bilderbuch blättern und die

gleichen Geschichten hören
wollen. Wir bekamen nicht ge-
nug von Ihren Erinnerungen zu
hören. Oft kam es uns vor, wir
selber hätten im alten Prag
gelebt.

Sie rezitierten Homer auf
griechisch. Sie trugen uns Ge-
dichte der Klassiker vor, sangen
Lieder, Balladen und lange Pas-
sagen aus Opern. Und anschlies-
send sagten Sie voller Glückseli-
gkeit: «Ah, wie ist das
schön!» Dieses immer aufs neue
Erleben der Kunst hat Ihr Herz
jung erhalten.

Ihr Wissen übers Theater,
die Literatur, Musik und Ge-
schichte schien uns oft uner-
schöpflich, und dennoch gaben
Sie dem weniger Gebildeten
nie Gelegenheit, sich klein zu
fühlen.

Ihr Sinn für Humor kam
nicht nur in Ihren Anekdoten
vor. Er geistert durch alle Ihre
Feuilletons und Bücher. Sie ge-
hörten zu den seltenen Men-
schen, die auch über sich selber
lachen konnten.

Um Ihren Freunden helfen
zu können, scheuten Sie keine
Mühe, und weil Ihr Heim ein
Ort der Begegnung war, wurden
dort Ihre Freunde auch zu
Freunden unter sich.

Sie werden in Ihren Büchern
weiterleben. Bei Operneinfüh-
rungen im Radio dürfen wir
hoffentlich Ihre aufgezeichnete
Stimme mit dem lieben Prager-
deutsch weiterhin hören. Ihr
Heim aber, dieser Ort der Ge-
borgenheit für so viele Men-
schen, ist leer. Haben Sie Dank
für alle Güte, die sie uns
schenkten.

Für alle, die Sie verehrten
und liebten

Ihre Suzanne Hürzeler-Erb

Repräsentant einer vergangenen Epoche

Am Pfingsttag, den
24. Mai 1980, ist im Kantons-
spital in Zürich, im hohen Alter
von 92 Jahren, einer der letzten
grossen Feuilletonisten unseres
Jahrhunderts gestorben. N. O.
Scarpi, mit bürgerlichem Na-
men Fritz Bondy, hat jedem,
der in irgendeiner Weise mit
ihm in Beziehung trat, unend-
lich viel geschenkt – sei es als
hervorragender Uebersetzer von
über 200 Büchern, darunter
vieler bedeutender Romane der
modernen englisch-amerikani-
schen Literatur; sei es als mei-
sterhafter Anekdotenerzähler,
seine Anekdotensammlung um-
fasste rund dreihundert Bände;
sei es als hochgeschätzter
Opernkommentator, die Opern-
liebhaber wissen, dass er wäh-
rend Jahrzehnten im Radio
DRS alle Opernsendungen be-
gleitete und einer dankbaren
Zuhörerschaft in unübertreff-
licher Weise näherbrachte; sei
es als regelmässiger Mitarbei-
ter vieler Zeitungen und Zeit-
schriften, nicht zuletzt des Ne-
belspalters, dem er bis zu sei-
nem Tode treu blieb.

1915 zog N. O. Scarpi in die
Schweiz, zuerst nach Davos,
später in das Tessin, wo er von
1925 bis 1931 in Scarpino, einer
Frazione des Dorfes Viganello
bei Lugano, wohnte. Scarpino
verdankt er sein Pseudonym
N. O. Scarpi. In Cureggia bei
Lugano wurde er 1931 einge-

bürgert, vertauschte für meh-
rere Jahre das Tessin mit Paris,
Ungarn und Jugoslawien, um
sich dann 1941 endgültig in
Zürich niederzulassen. Hier
fand er seine zweite Heimat,
Prag lebte für ihn nur noch in
der Erinnerung.

In Zürich war er bald aus
dem städtischen Kulturleben
nicht mehr wegzudenken, hier
stand er während fast vierzig
Jahren in regem Briefwechsel
und direktem Kontakt mit vie-
len führenden Persönlichkeiten
des Geisteslebens unserer Zeit,
hier schuf er sich eine treue
Leserschaft für seine nahezu
jährlich erscheinenden Feuille-
ton- und Anekdotenbände und
hier wurde er auch mehrfach
geehrt und ausgezeichnet für
sein dichterisches Schaffen.

Wer seinem engeren Freun-
deskreis angehören durfte und
miterlebte, wie sein Gesicht zu
leuchten anfang, wenn er von
seiner geliebten Vaterstadt Prag
und ihrem Theater erzählte
und dabei dank seines einzig-
artigen Gedächtnisses vom
Hundertsten zum Tausendsten
kam, wird dankbar und zu-
gleich tiefbetäubt anerkennen
müssen, dass uns mit N. O.
Scarpi einer der charmantesten
und kenntnisreichsten Reprä-
sentanten einer schon fast ver-
gessenen Epoche für immer
verlassen hat. Walter Stehli

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ich bin empört über die
Anmassung jener drei Sowjet-
bürger, die unter Anleitung eines
höheren Angestellten der sowje-
tischen Botschaft in Bern die
Verhaftung einer russischen Welt-
postkongressteilnehmerin nach
einem Ladendiebstahl handgreif-

lich verhindert haben. Müssen
wir uns als kleines Land gefal-
len lassen, dass die Vertreter
einer Grossmacht unsere Gesetze
missachten? Oder was hat das
Ganze zu bedeuten?

Antwort: Wie wir dazu von
Radio Eriwan erfahren, soll es
sich bei dem Zwischenfall in
einem Berner Warenhaus nur-
mehr um einen Freundschaftsakt
handeln. Die intervenierenden
Sowjetbürger, welche die zustän-
dige Polizei in ihrer Amtshand-
lung behinderten, hatten es näm-
lich nur gut gemeint und wollten
den Schweizer Behörden un-

nötige Arbeit ersparen. Im übr-
igen wäre die fragliche Delin-
quentin im staatlichen Waren-
haus Gum in Moskau wohl nie-
mals in die Versuchung geraten,
etwas mitlaufen zu lassen. Aus
dem einfachen Grund, weil es
dort nichts zu holen gibt.

Frage: Was sagen Sie dazu,
dass die Mitglieder der Howeg
(Einkaufsgenossenschaft für das
schweizerische Hotel- und Wirte-
gewerbe) an ihrer ausserordent-
lichen Generalversammlung dem
Versuch, die Genossenschaft in
eine profitable Aktiengesellschaft
mit Minderheitsbeteiligung von

zwei einflussreichen Geldgebern
umzuwandeln, eine glatte Abfuhr
erteilt haben?

Antwort: Anscheinend haben
da einige bereits die Rechnung
ohne die Wirte gemacht.

Frage: Unter uns Mitgliedern
einer Ländlerkapelle ist ein Streit
ausgebrochen, welches das ältere
Musikinstrument sei: die Klari-
nette oder die Handorgel? Wis-
sen Sie's?

Antwort: Zweifellos die Hand-
orgel. Sie hat ja bereits so viele
Falten. Diffusor Fadinger